

# Lodzer Volkszeitung

**Mr. 49.** Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Zeitung "Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post fl. 4.20, wöchentlich fl. 1.05; Ausland: monatlich fl. 6.— jährlich fl. 72.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 10 Groschen.

Schreiber und Geschäftsräume:  
**Lodz, Petrikauer 109**

Teil. 26-30. Postscheckkonto 63.508  
Postfachnummern von 7 bis 10 bis 7 abends.  
Geschäftstage des Schreibstuhls täglich von 10 bis 2.30.

Abonnementpreis: Die siebengepaßte Kilometerzeile 12 Groschen, im Tag die dreizeigepaßte Kilometerzeile 40 Groschen. Stellengebühr 50 Prozent, Stellenangetragene 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anklagen im Tag für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Rabatt.

Bezirke in den Nachbarstädten zur Entgegnahme von Abonnementen und Anzeigen: Zielona Góra: W. Körner, Parcours 18; Bielawa: B. Schalbe, Soleczna 48; Konstantynow: M. Modzev, Plac Wolnosci 28; Ozorkow: Amalia Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Watta, Gieniewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnhofstrasse 48; Zduńska Wola: Wilhelm Protow, Lipowa 2; Zielona Góra: Eduard Stranz, Knef Klimkiweg 18; Zgorzele: Otto Schmidt, Ziellego 20.

## 100 Millionen-Anleihe für Polen.

Wie bereits gemeldet, soll Amerika bereit sein, Polen eine neue Anleihe zu geben, die 100 Millionen Dollar betragen und dazu dienen soll, angefangene Eisenbahnen, voraussichtlich wohl die nach Edingen und die Bahn aus dem polnischen Teil Oberschlesiens, fertigzustellen. Die National-City-Bankgruppe tritt als Geldgeber auf, sie ist die gleiche Gruppe, die auch den Löwenanteil der vorigen polnischen Anleihe vermittelte hat.

Der auf Grund dieser früheren Anleihe mit der Kontrolle der polnischen Finanzen beauftragte amerikanische Kommissar Dewey ist mit der neuen Anleihe einverstanden. Ihre Auslegung soll zu Ostern erfolgen, vorausgesetzt, daß die bisher noch nicht völlig geklärte Frage der Sicherheitsleistungen bis dahin erledigt ist. Bisher sind an größeren amerikanischen Kapitalen in Polen 45 Millionen Dollar bei der vorigen Anleihe investiert, außerdem hat der amerikanische Großindustrielle Harriman für polnische Erzgruben 10 Millionen Dollar hergegeben. England ist als Kapitalgeber für Polen in den Hintergrund getreten, wenn diese neue 100-Millionen-Dollar-Anleihe zustandekommt. Ebenso ist Frankreich als Kapitalgeber in den Hintergrund getreten, zumal das französische Kapital in die polnischen Heeresrüstungen gestellt wurde.

## Bartel und die Staatsbeamten.

Der Vizeministerpräsident Bartel empfing gestern eine Delegation der Hauptverwaltung des Staatsbeamtenverbandes, mit denen er alle aktuellen Fragen der Beamenschaft besprach. Bartel erklärte, daß in Kürze eine Novellierung der Dienstpragmatik eintreten werde. Bezüglich der Beamtengehälter stellte Bartel fest, daß eine Regulierung derselben im Rahmen der gegenwärtigen Staatsnahmen unmöglich sei. Die Regierung könne die Einnahmen nicht steigern, der sie hierzu keine Vollmachten besitzt. Eine Erhöhung der Beamtengehälter sei nur möglich, wenn die Anzahl der Beamten bedeutend reduziert würde, was Bartel aber für unerwünscht hält. Die Regierung werde den neu zuwählenden gesetzgebenden Körperschaften unverzüglich Entwürfe zur Erhöhung der Staatsnahmen unterbreiten. Eine solche Erhöhung der Einnahmen würde erst eine Regulierung der Gehälter ermöglichen.

Die Delegation der Staatsbeamten verlangte eine Abänderung des Emeritalgesetzes in der Richtung, daß den Beamten beim Übergang vom Staatsdienst in Privatstellung und umgekehrt die vorhergehenden Dienstjahre angerechnet werden sollen. Bartel versprach, diese Wünsche zu berücksichtigen.

## Aus der Gesetzeschmiede.

Während der gestrigen Sitzung des Ministerrats hat die Regierung wohl den Rekord der Verabschiedung von Gesetzesprojekten des Staatspräsidenten geschlagen. Die Polnische Telegraphenagentur erwähnt unter den gestern beschlossenen Gesetzen allein gegen 30.

Die Regierung nutzt also die ihr noch zur Verfügung stehende Zeit der Vollmachten ausgiebig aus.

## Die Razzia auf ehemalige Abgeordnete.

Gestern begann vor dem Gericht in Graudenz der Prozeß gegen den ehemaligen Abgeordneten und Minister a. D. Norbert Bartlicki, der angeklagt ist, in einer Rede, die er im September 1927 gehalten hat, die Minister Bartel, Niesiebowski, Stanislawics und Siadkowsky verächtlich gemacht zu haben. Das Anklageschrifft wurde Bartlicki am 9. Februar zugestellt. Auf Grund des Strafgerichtsprozesses stand dem Angeklagten das Recht zu, Berufung gegen die Anklage selbst einzulegen sowie eine Ergänzungserklärung zu fordern. Bartlicki hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Letztem wurde der Termin des Prozesses auf den 17. Februar festgesetzt, acht Tage also nach der Sustellung der Anklage, obwohl die Bestimmungen der Prozedur anders lauten. Diese Eile beweist, daß man der P. P. S. gern einen Schlag versetzen möchte, denn die P. P. S.

## Die Regierungskrise in Deutschland.

### Die Entscheidung über den Termin der Reichstagsauflösung noch nicht gefallen.

Berlin, 17. Februar (Pat). Das Reichskabinett beriet heute von 10 Uhr früh ohne Unterbrechung bis 6 Uhr abends über das Programm der sogenannten staatlichen Notwendigkeiten. Wie in parlamentarischen Kreisen erklärt wird, ist es zwischen den Kabinettsmitgliedern zu einer Einigung gekommen.

Um 6.15 Uhr begann eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses, welchem die Regierung das von ihr ausgearbeitete Programm vorlegte. In parlamentarischen Kreisen herrscht trotzdem auch weiterhin eine Verwirrung. Die Vertreter fast sämtlicher Parteien stellen fest, daß aus dieser scheinbaren Einigung inmitten des Kabinetts noch keine optimistischen Schlüsse über den weiteren Verlauf der Krise gezogen werden können.

Berlin, 17. Februar (Pat). Um 10 Uhr abends begann eine neue Sitzung der Vertreter der Regierung mit den Vertretern der ehemaligen Regierungsparteien. In der Zwischenzeit begann der Vizekanzler Herdt Unterredungen mit den Vertretern der Sozialdemokraten und Demokraten, um deren Einverständnis zu dem von der Regierung ausgearbeiteten Programm zu erlangen. Von dem Ergebnis dieser leichten Sitzung, die im gegenwärtigen Augenblick noch wählt, hängt der Termin der Auflösung des Reichstags ab.

Berlin, 17. Februar (Pat). Um 12.30 Uhr nachts dauerte die Sitzung der Regierungsvertreter mit den Vertretern der ehem. Regierungsparteien noch an.

Trotz dem Reitungsversuch Hindenburgs, trotz wochenlangen Kompromißverhandlungen ist das Unabwendbare nunmehr geschehen. Die Regierungskoalition im deutschen Reichstag ist aufgelöst. Der deutsche Bürgerblock ist geborsten. Damit ist die Regierung jenes Herrn Marx abgetan, der, nachdem er eben erst der Präsidentschaftskandidat der Linken gewesen war, als Reichskanzler die Regierung der Rechten formiert und geführt hat. Damit sind zugleich die Tage des Reichstages gezählt. Binnen wenigen Wochen wird das deutsche Volk einen neuen Reichstag wählen.

Der Bürgerblock ist gelöst worden einerseits durch die Gärung in der christlichen Arbeiterschaft, die dem klerikalen Zentrum die Hälfte seiner Wähler stellt, anderseits dadurch, daß sich an dem Reichsschulgesetz der alte Gegensatz zwischen dem Klerikalismus und dem Liberalismus noch einmal entzündet hat. In der christlichen Arbeiterschaft des deutschen Westens hat es schon lange gegärt. So gute Katholiken diese christlichen Bergleute und Hüttensarbeiter am Rhein und an der Ruhr auch sind, so alte und starke Traditionen sie

ist in den Städten sowohl auf dem Lande der gesäßhabende Gegner für den klerikalen Block zur Auseinandersetzung der Regierung, der Liste 1.

Gen. Bartlicki, der gegenwärtig Vorsitzender des Sonderausführungskomitees der P. P. S. ist, wird von seinem Parteigenossen Hermann Liebermann verteidigt.

Zu den bisher gemeldeten Verhaftungen von Abgeordneten, die in der Opposition zum Regierungsbloc stehen, sind im Laufe des gestrigen Tages neue hinzugekommen. So wurde in Sacko der führende Abgeordnete der "Wyzwolenie", Kowalewski, verhaftet und in Liel der Alteiner Serwienski. Diese ständigen Verhaftungen haben in der Öffentlichkeit große Bewunderung hervorgerufen. Sogar in gewissen Kreisen der Liste 1 ist man der Ansicht, daß man mit den Verhaftungen von Oppositionsführern aufhören müsse. In diesen Kreisen soll auch der Plan bestehen, in dieser Angelegenheit bei den Verwaltungsbehörden zu intervenieren.

### Die ausgewiesenen Litauer wollen nicht nach Polen zurück.

Riga, 17. Februar (Pat). Der polnische Generalstaatsrat in Riga, Lubenski, batte heute dem

auch an das katholische Zentrum binden: ihr Klasseninstinkt, ihr Arbeiterstolz ist doch so stark, als daß sie auf die Dauer ein Bürgerblockregime, ein Regime offener Klassenherrschaft über die Arbeitersklasse zu stützen vermöchten. Das Zentrum hätte den Aufruhr seiner Arbeiter noch beschwören können, wenn es die große Klerikale Beute hätte heimbringen können, um deren willen es in den Bürgerblock gegangen war: das Reichsschulgesetz, das dem ganzen Reich, auch den deutschen Ländern, die die interkonfessionelle staatliche Simultanschule haben, die nach Kirchen gesonderten und von den Kirchen bevormundeten Schulen für das ganze Reich aufzwingen sollte. Da hätte man den christlichen Arbeitern doch eine Zeitlang noch einzreden können, daß sie um solchen Machzwang ihrer Kirche willen, zeitweilig Machteinbuße ihrer Klasse eben in Kauf nehmen müssten. Aber gerade diese Beute, die allein das Zentrum trotz der Unzufriedenheit seiner Arbeiter an der Fortdauer des Bürgerblocks interessiert hätte, gerade sie war nicht zu haben. Denn diese Zumutung hat am Ende doch in der Deutschen Volkspartei den letzten Rest ihres alten Liberalismus wiederlebt. Man braucht diesen Liberalismus wahrscheinlich nicht zu überschätzen. Der Liberalismus der Nationalliberalen von einst ist zur Hälfte protestantische Antipathie gegen die katholische Konkurrenz, zur andern Hälfte Tradition aus Bismarcks Kulturkampfzeiten, Tradition eines "Kulturkampfes", dessen Ziel nicht demokratische Trennung von Kirche und Staat, sondern polizeistaatliche Verwandlung der Kirche in ein Organ des Staates war. Immerhin — das Schulgesetz nach Zentrumswünschen konnte die Volkspartei nicht bewilligen, wenn sie nicht alle ihre Oberlehrer gegen sich aufzutragen wollte. Und das Zentrum wieder konnte auf die Beute nicht verzichten; denn eine so große Eroberung für die Kirche hätte allein noch vor dem rebellierenden Klasseninstinkt der christlichen Arbeiter die Fortsetzung der Bürgerblockpolitik rechtfertigen können. So mußte mit dem Schulgesetz der Bürgerblock selbst in die Luft fliegen.

Die Bildung des Bürgerblocks im Reiche war der Bourgeoisie vieler Länder Europas ein Vorbild. Nun, da in Deutschland der Bürgerblock geborsten ist, nun, da die nahende Wahl den deutschen Sozialismus einen tüchtigen Schritt vorwärtsführen wird, naht die Bürgerblöckdämmerung auch in anderen Ländern. Das Pendel hat in der ersten Nachkriegszeit weit nach links, es hat in den folgenden Jahren ebenso weit nach rechts geschlagen. Die Sprengung des deutschen Bürgerblocks ist ein untrügliches Zeichen: es geht wieder nach links in Europa!

litauischen Charge d'Affaires, Grauzinis, eine Visite ab und machte ihn auf folgenden Umstand aufmerksam: Noch im Januar d. Js. ordnete der Außenminister Zaleski den Konzils in Riga, Königsberg und anderen in der Nähe der Grenze befindlichen Städten an, daß den aus Polen ausgewiesenen Litauern die Erlaubnis zur Rückreise nach Polen erteilt werden soll. Doch habe bisher keiner der Ausgewiesenen von diesem Recht Gebrauch gemacht und ist nach Polen zurückgekehrt.

### Premienwahlen gleichzeitig mit Reichstagswahlen.

Berlin, 17. Februar. Die preußischen Wahlen werden mit den Reichstagswahlen zusammen stattfinden. Die preußische Regierung hat mit den Koalitionsparäten diese Frage bereits besprochen und ist zu diesem Entschluß gelangt.

### Vor amerikanisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 17. Februar (ATE). Wie aus Washington berichtet wird, erwartet man dort die Aufnahme vor Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten schon in nächster Zeit.

# Nus der Wahlbewegung.

Die Kolonisten von Krzywic für die Liste 2.

Am vergangenen Mittwoch besuchte der Sejm-kandidat E. Jerbe die Kolonie Krzywic bei Konstantynow, um mit den deutschen Kolonisten die Wahlen für den Sejm zu besprechen. Überall war die Stimmung für die Liste 2 sehr gut. Die deutschen Kolonisten von Krzywic haben noch gut in Erinnerung ihren Kampf um ihre deutsche Schule. In diesem Kampfe setzten sie die Hoffnung auf den Volksverband, deren Sekretär Ernst, aber nicht den Mut fand, sich für die berechtigten Wünsche der deutschen Eltern der Schulbehörde gegenüber durchzusetzen.

## Wie selbstlos diese Herrschäften sind.

In einer Lodzer Sitzung erschien vorgestern eine Notiz, wonach ein Führer des Regierungsblocks gesagt haben soll, daß der Block in Lodz 3 bis 4 Mandate erhalten werde. Das Komitee des Blocks, dem diese Meldung etwas unverstehen erschien, beschloß sich, gestern ein Dessen zu erlassen. Es heißt darin, daß der Block nicht nach Mandaten laufe, sondern nur für die Verbreitung des Gedankens einer Zusammenarbeit mit der Regierung arbeite. Das Komitee schreibt demnach davon überzeugt zu sein, daß in Lodz für die Liste 1 nichts zu holen ist. Das die Herren so selbstlos sind, wie sie behaupten, glaubt ihnen doch niemand, denn wozu hätten sich denn diese Leute so um die Regierungswahl geschart, von denen Pilsudski einmal gesagt hat: Ich kann mich der vielen Pilsudski-Anhänger nicht entwöhnen, die mir wie Löwe am Reagen meines Mantels emporkriechen ...

## Ungültige Listen.

Bialystok, 17. Februar (Pat). Außer dem im Wahlkreise Nr. 5 (Bialystok) für ungültig erklärt wurden 5 Kandidatenlisten wurden im Wahlkreise Nr. 7 (Lomza) von der Bezirkswahlkommission die Listen des "Unparteiischen Blocks der Puszca Kurpiowska" sowie der Linken P.P.S. wegen verschiedener Formfehler für ungültig erklärt. Im Wahlkreise Nr. 4 (Ostrow-Lomżyski) wurde die Liste der "Rechtgläubigen Landwirte und Arbeiter" infolge grundfältiger Formfehler nicht angenommen.

Im Wahlkreise Nr. 42 (Krakau-Land) wurden 7 Listen für ungültig erklärt, und zwar Bauernpartei, Linke P.P.S., die rüthenische Liste des Geistlichen Kurysko sowie drei individuelle Listen.

Im Wahlkreise Nr. 45 (Tarnow) wurde die Liste der Linken P.P.S. für ungültig erklärt.

Im Wahlkreise Nr. 21 (Bendzin) wurden folgende 6 Listen für ungültig erklärt: Wyzwolenie, Liste der Unparteiischen, der Nationalen Einheit (Invaliden), Jüdischer Wirtschaftsbund zur Zusammenarbeit mit der Regierung, Jüdische Vereinigung und Jüdische Wirtschaftsverbände. Die Liste der Wyzwolenie wurde deshalb für ungültig erklärt, da ein Einverständnis der Partei zur Einreichung der Liste fehlte, während bei den anderen Listen die aufgestellten Kandidaten ihr Einverständnis nicht gegeben hatten.

## Verhaftung von Spitzenkandidaten.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist in Rzeszow der Kandidat der kommunistischen Liste, Ferdinand Tkaczow, verhaftet worden. Wie verlautet, ist die Verhaftung infolge von Unregelmäßigkeiten erfolgt, die Tkaczow in der Bauernselbsthilfe von Rzeszow begangen haben soll.

In Wilna ist der Vorsitzende des Wahlkomitees der P.P.S.-Linken, Alexander Ojdush, verhaftet worden. Bei der Haussuchung wurde viel belastendes Material gefunden. Durch diese Verhaftung hat die P.P.S.-Linke bereits zwei Sejm-kandidaten in Wilna verloren, denn vor zwei Tagen wurde auch der Sekretär des Wahlkomitees Tarasow verhaftet.

## Die katholische Kirche und die Wahlen.

Der Bischof von Lublin, Marian Fulman, hat an die Geistlichkeit einen Hirtenbrief gerichtet, in dem er dieselbe auffordert, in den Kirchen Gebete für einen guten Ausgang der Wahlen zu sprechen. In den Gebeten soll besonderes Gewicht gelegt werden: 1) auf die Pflicht eines jeden Bürgers, zu wählen, 2) auf die Pflicht der gewissenhaften Abgabe der Stimme nur für solche Leute, die als gute Katholiken bekannt sind. Wer nicht so stimmen wird, heißt es, auf den wird eine schwere Verantwortung vor Gott dafür fallen, daß er einen Feind der Kirche oder einen Schädling des Volkes gewählt hat.

## Wie sie lügen.

Nachstehendes Eingesandt wurde am Mittwoch früh der "Freien Presse" mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt. Chefredakteur Adolf Kargel, den wir als Kollegen schätzen und als Ehrenmann halten, hat es vorgezogen, die Richtigstellung nicht zu bringen. Durch sein Verhalten solidarisiert er sich mit den plumpen Lügen, die von Ulta und seinen bezahlten Metillen über die Führer der D.S.U.P. in der "Freien Presse" veröffentlicht werden. D. Red.

Lodz, den 16. Februar 1928.

An die Redaktion der "Freien Presse"

hier.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Auf Grund des geltenden Pressegesetzes ersuche ich um Aufnahme folgender Richtigstellung:

In der Nummer 47 der "Freien Presse" vom 16. d. M. bringen Sie in Ihrem Bericht über die Versammlung in Radogoszec nachstehende Aussführungen:

"Nach der Versammlung erzählten die Landwirte, daß auch E. Jerbe in Radogoszec eine Versammlung habe abhalten wollen, doch habe ihm niemand ein Dokument abgeben wollen. In einem Gespräch sagte Jerbe, daß er, falls die Radogoszec für ihn stimmen werden, Radogoszec an die Stadt Lodz anschließen und überall Betonplaster anlegen werde. Darauf wurde ihm erwidert, daß Radogoszec zur Stadt gar nicht gehören wolle und daß er (Jerbe) dafür sorgen solle, daß Lodz endlich ein ordentliches Plaster bekomme. So dumm sind die Radogoszec nicht, wie Jerbe glaubt. Solche Volksverhetzer sind ihnen zuwider. Sie kennen ihn nicht nur aus seinen Reden, sondern auch aus seinen Taten."

Dazu erkläre ich, daß ich in Radogoszec nicht gewesen bin und somit auch die mir untergeschobenen Worte nicht gebraucht haben kann. Alle diese Behauptungen sind aus der Lust gegriffen.

E. Jerbe.

## Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preisgechöpfliche Verantwortung.

### Offener Brief an Herrn Rath Joäger.

Über die Versammlung des Minderheitenblocks am Sonntag, den 12. d. M., in Chojny wurde in der "Fr. Pr." und "N. L. Ztg." ein die Tatsachen gänzlich entstellender Bericht gebracht. In diesem Bericht ist u. a. gesagt, daß die Sozialisten die Versammlung hören wollten, was ihnen aber nicht gelungen sei. Eine ungemein unverschämte Lüge hat aber der "Volksfreund" verbreitet, indem er über denselben Bericht noch die Überschrift: "Die deutschen Sozialisten wollen uns nicht deutsch reden lassen" setzt.

Da Sie, Herr Rath, in der zwischen uns nach der Versammlung geführten Unterredung selbst zugegeben haben, daß die Sozialisten auf der Versammlung in Chojny fast gewesen seien und, obzwar in der Mehrheit, die Versammlung nicht gestört haben, frage ich Sie: Wer von den anwesenden Sozialisten hat den Verlust unternommen, die Versammlung zu hören, wie es in dem Bericht der genannten Blätter heißt? Welcher von den deutschen Sozialisten wollte Sie nicht deutsch sprechen lassen?

Sie, Herr Rath, haben während unseres Gesprächs gesagt, daß Sie ehrlichen Gegnern, wie wir es in Chojny gewesen sind, die Achtung nicht vorenthalten. Auch ich habe keinen Grund, Ihnen die Achtung meinerseits abzusprechen.

Ich fordere Sie als Menschen, der auf seine Ehre noch etwas gibt, nun auf, öffentlich zu erklären, ob der Bericht der erwähnten drei Blätter den Tatsachen entspricht oder nicht.

Otto Heile.

## Die drohende Aussperrung der Metallarbeiter Deutschlands.

Berlin, 17. Februar (Pat). Heute begannen im Arbeitsministerium die Schiedsgerichtsverhandlungen in Sachen des Konflikts in der Metallindustrie. Die Verhandlungen wurden sehr stilistisch geführt. Da keine Seite zum Nachgeben geneigt war, ordnete der Schiedsrichter Hanschel um 12.30 Uhr eine Unterbrechung an, um beiden Seiten die Möglichkeit zu geben, die Lage zu überblicken. Nach Abhaltung innerer Beratungen sollen beide Parteien eine Erklärung abgeben, aus welcher festgestellt werden soll, ob weitere Verhandlungen überhaupt einen Zweck haben.

Gleichzeitig mit dem Beginn der Einigungsverhandlungen im Arbeitsministerium trafen in Berlin Nachrichten über weitere Ankündigungen von Aussperrungen ein. So wurden in Frankfurt a.M. und in ganz Bayern heute Bekanntmachungen über Schließung der Fabriken am 22. d. M. ausgehängt. Auch die großen Siemens-Werke in Berlin haben die Schließung ihrer Betriebe für den 22. d. M. angekündigt.

Die Angestellten erklären sich mit den Metallarbeitern solidarisch.

Berlin, 17. (Pat). Die Angestellten und Funktionäre der Metallindustrie haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt und die Arbeitsverträge gekündigt.

## Am 22. April Wahlen in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Die französische Deputiertenkammer hat sich endgültig dahin geeinigt, die Neuwahlen für den 22. April auszuschreiben. Die Ergänzungswahlen sollen am 29. April stattfinden. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Deputi-

tiertenkammer und der Senat ihre Arbeiten bis zum 10. März beendet haben werden. Vorher muß noch die Debatte über drei wichtige Fragen durchgeführt werden: der Militärreform, der Rekrutenausbildungsgesetzgebung sowie in der Frage der Novellierung des Zollgesetzes.

## Überschwemmung in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Das starke Tauwetter hat in Frankreich ein starkes Ansteigen der Flüsse verursacht. In Lyon stehen verschiedene Stadtteile unter Wasser, in der Umgebung von Lyon sind große Gebiete überschwemmt.

## Das internationale Schachturnier in Berlin.

In der neunten Runde siegten Bogoljubow über Helling, Leonhardt über Steiner, Brindmann über Schlage, Ahues über Koch. Die Partien Nimzowitsch gegen Reti und Stoltz gegen Tartakower wurden remis. Unbedeutet blieb die Partie Johner gegen Sämisch. Johner steht auf Gewinn. Der Stand des Turniers nach der neunten Runde ist: Nimzowitsch 6 (1 Hängepartie), Bogoljubow 6, Ahues, Reti 5 1/2, Johner 5 (1 Hängepartie), Brindmann 4 1/2, Steiner 4, Stoltz 3, Koch, Leonhardt 2 1/2, Schlage 2 und 1 Hängepartie.

## Tagesneuigkeiten.

Achtung, Hutbandweber! Die Firma Heinrich Richter, Gdańskia 118, sucht durch Zeitungsanzeigen Hutbandweber. Wir werden von der Verwaltung des Bandwerksbetriebes ersucht, die Arbeiter dieser Firma davor zu warnen, daß sie in der erwähnten Firma die Arbeit aufnehmen. Die Bandarbeiter dieser Fabrik stehen nämlich seit über einer Woche im Streik, da Herr Richter nicht gewillt ist, den Arbeitern seiner Fabrik die Löhne zu zahlen, welche bereits seit einem Jahre in der ganzen Bandindustrie in Lodz verpflichten. Jeder, der in der genannten Firma die Arbeit aufnimmt, fällt somit den streikenden Arbeitern in den Rücken und wird zum Streikbrecher.

Zwist in der Fabrik von Schweikert. In der Fabrik von Schweikert in der Wulczańska 215 ist erneut ein Konflikt ausgebrochen, der darin seine Ursache hat, daß die Firma eine ganze Reihe von Arbeitern entlassen hat. Die übrigen Arbeiter drohen mit einem Proteststreik, falls die entlassenen Arbeiter nicht wieder angestellt würden. Nach langen Verhandlungen erklärte sich die Firma bereit, mehrere Arbeiter, die ohne Unterhaltsmittel dastehen, wieder anzustellen. (a)

Der Bahnkonflikt in der Bielsker Industrie. Wie bereits gemeldet, haben die Textilarbeiter des Bielsker Bezirks eine Erhöhung der Löhne um 15 Prozent gefordert, die Metallarbeiter eine solche in Höhe von 11 Prozent. Da die bisherigen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, wurde der Arbeitsminister um Schlichtung des Konflikts ersucht. (b)

Vom Arbeitsprogramm des Magistrats. Vorgestern fand eine Sitzung der Wirtschaftssekretion der Gesundheitsabteilung statt, auf der verschiedene mit dem sanitären Zustand der Stadt in Zusammenhang stehende Fragen besprochen und entsprechende Beschlüsse gefaßt wurden. Die wichtigsten davon sind der Bau einer Müllverbrennungsanstalt und einer Leichenhalle für ansteckende Krankheiten Verstorben.

Ein Minister, der keine Steuern zahlt. Bekanntlich ist der Landwirtschaftsminister in der Regierung Pilsudskis, Karol Niezabitowski, Eigentümer des Hotels "Savoy". Da der Minister keine Steuern zahlt, ist die Steuerabteilung des Lodzer Magistrats gedrungen, die Versteigerung des Grundstückes auszuschreiben. (b)

Neue Verkehrsregelung für Lastwagen. Das Regierungskommissariat hat eine neue Verordnung erlassen, wonach Lastwagen das Recht haben, in der Mitte des Fahrdamms zu fahren, damit den schneller fahrenden Fahrzeugen die Möglichkeit gegeben wird, eher vorwärts zu kommen. Die neue Verordnung des Regierungskommissariats ist bereits ab heute in Kraft getreten. (a)

Der Diskussionsabend der D.S.U.P. der für heute vorgesehen war, fällt infolge des Unterhaltungsabends der Frauensektilon aus.

Die Arbeiterhäuser in Widzew unter Wasser. Die in den letzten Tagen überall eingetretene Überschwemmung haben auch Lodz nicht verschont. In der Nacht zu Freitag bemerkten auf dem Patronenweg beständige Polizisten ein unnormales Anwachsen des Wasserstandes in dem Teiche der Widzewer Baumwollmanufaktur. Wie es sich herausstellte, war dieser Umstand darauf zurückzuführen, daß der Wasserzufluss in dem flüssigen Teich stark angewachsen war, was durch die schnelle Schneeschmelze in den letzten Tagen verursacht wurde. Da das Wasser von Minute zu Minute stieg, lehnten sie die Behörden davon in Kenntnis, die kurze Zeit darauf an der bedrohten Stelle eintrafen. Kurz nach ihrer Ankunft hatte das Wasser den Uferrand erreicht und ergoss sich in die Talmulde, in der die Arbeiterhäuser stehen, die bis zur halben Höhe überschwemmt. Unter den Einwohnern entstand eine schreckliche Panik. Was nur in der Eile zu erreichen war, wurde mitgenommen und die geängstigten Arbeiter flohen entweder nach höher gelegenen Häusern oder verließen die gefährdete Gegend ganz. Sofort



So sah der diesjährige Prinz Karneval in Nizza aus. Wie wird der Lodzer Prinz Karneval aussehen??

wurden die entsprechenden Rettungsmaßnahmen getroffen. Zunächst wurde die auf das Gelände der Firmen Geyer, Scheibler und Grohmann führende Schleuse geöffnet, doch hatte dies keinen Erfolg. Das Wasser stieg weiter. Nun wurde die gesamte Feuerwehr und alle Fachleute aus Wizewo alarmiert, die unter dem Schein provisorisch angelegter elektrischen Lampen dazu schritten, das Bett des Kanals auf dem Gelände der Wizewoer Baumwollmanufaktur zu erweitern. Dies hatte schließlich den gewünschten Erfolg. Nach einiger Zeit begann der Wasserspiegel langsam zu sinken. Das Wasser floß mit rasantem Geschwindigkeit in die Teiche von Geyer und Scheibler und Grohmann ab. Gegen 3 Uhr morgens war man der Lage soweit Herr geworden, daß die Arbeiter nach ihren zum Teil arg verwüsteten Wohnungen zurückkehren konnten. (p)

**Trauungen.** Heute, um 4 Uhr nachmittags, findet in der Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Bruno Kuschel mit Fräulein Olga Nowinowska statt. In der Johanniskirche werden getraut: um 5 Uhr abends: Herr Willi Schaffert mit Fräulein Else Heinrich; um 6 Uhr abends: Herr Hermann Karch mit Fräulein Anna Böhl — Glück auf den jungen Paaren!

**Der übliche Kommunistenprozeß.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern der 20 Jahre alte Chaim Fuchs und die 20 Jahre alte Lauba vel Toll Alberstein zu verantworten, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und staatsfeindlicher Umtreibe angeklagt waren. Vor Gericht bekannten sich beide nicht zur Schuld, doch waren die Aussagen der Polizisten sehr belastend. Das Gericht verurteilte Fuchs und Alberstein zu je drei Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte. (p)

**Raubüberfall bei Lodz.** Im Dorfe Wierzbno Szczepanowice wurde vorgestern ein frecher Raubüberfall verübt. Am Ende dieses Dorfes wohnt der Waldhüter Paweł Kaszuba mit seiner Frau Katarzyna. Er nennt ein großes Anwesen sein eigen und genießt den Ruf, begütigt zu sein. Dieser Ruf hatte zur Folge, daß ihm gestern Banditen einen Besuch abstatten. Als sich die Frau Kaszuba gegen Abend allein in der Wohnung befand, ihr Mann war auf einem Rundgang begriffen, drangen drei mit Stöcken bewaffnete Männer ein, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Als Frau Kaszuba erklärte, kein Geld zu besitzen, wurde sie mit Stricken gefesselt. Die Räuber durchsuchten darauf die Wohnung, wobei ihnen 3000 Zloty in die Hände fielen. Erst nach zwei Stunden lehrte Kaszuba nach Hause zurück und befreite seine Frau von den Fesseln. (p)

**Im Streit ermordet.** Vorgestern spielte sich in dem Dorfe Liskow bei Lodz eine erschütternde Tragödie ab. Zwischen den Einwohnern dieses Dorfes Stanisław Demisiowicz und Stanisław Jakubas war es zu einem Streit gekommen. Als Demisiowicz seinen Gegner mit Gewalt aus der Wohnung entfernen wollte, zog dieser einen Revolver und gab auf Demisiowicz zwei Schüsse ab. Beide Augen trafen und hatten den sofortigen Tod des Demisiowicz zur Folge. Nach der Tat erging Jakubas die Flucht. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief ergebnlos. (p)

**Wer kann den meisten Schnaps trinken?** Ein tragisches Ende hatte eine bei den Florczak in der Kopernika 70 stattgefunden Familienseiter. Nachdem man bereits Alkohol in größeren Mengen zu sich genommen hatte, wurde zwischen der Wohnungseigentümerin Florczak und einem ihrer Gäste eine Wette abgeschlossen, wer von beiden mehr Alkohol zu sich nehmen könne. Die Florczak trank darauf mehr als einen Liter Schnaps aus, worauf sie jedoch plötzlich zusammenbrach. Die betrunkenen Gäste riefen einen Arzt herbei, der der Vergifteten die erste Hilfe ertheilte. Nach Auspumpe des Magens wurde die Delinquentin in ihrer Wohnung belassen. In schwerem Zustande liegt sie darnieder, so daß wenig Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten. (a)

**Der heutige Nachtdienst im den Apotheken:** M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; A. Perlman, Cegielniana 64; S. Niewiarowski, Aleksandrowska 37; S. Janiszewski, Alter Ring 9.

Am Montag, den 20. d. Ms., findet in der Philharmonie die

## Grosse Presse-Redute

unter der Parole: „Abschied vom Karneval“ statt.

Nie dagewesene Attraktionen und Überraschungen.  
Gonggirls! Prinz Karneval! Prämierungen!  
Zigeunerlager!

Beginn 10 Uhr abends. Ballkleid und Kostüm. Eintrittskarten zu 8 Zloty für Staatsbeamte und Offiziere ermäßigte Billets zu 4 Zloty.

### Warnung!

Selbst einige Zeit sammeln in Lodz unbekannte Personen Spenden, angeblich für Kriegsveterane. Im Zusammenhang damit waren die Behörden der Bezirkssitzes des Verbands der Kriegsveteranen Polens davor, irgendwelche Spenden diesen Personen zu geben, und teilt mit, daß der Verband schon seit mehreren Jahren die Mildtätigkeit des Publikums nicht in Anspruch genommen und auch niemanden bevormächtigt hat. Gehen Sie Kriegsveteranen zu sammeln.

Die Verwaltung.

### 13. bis 20. Februar 1928

werden die unterfertigten Firmen an ihre Kunden folgende Musterproben kostenlos verteilen:

Zahnpasta „Chlorodon“, Kölnischwasser „Fazina“ gegenüber Kinderpuder „Hyceno“

1. Arno Dietl, Lodz, Petrikauer Nr. 157, Drogerie,
2. B. Pilz, „Plac Reynolds 5/6, „
3. Ch. Epsztajn, „Rzgowskastr. Nr. 5, „
4. S. Buchwajc, „Petrikauer Nr. 22, Parfümerie
5. M. Blywacki, „Andrzejaski. Nr. 11, Drogerie
6. A. Landau, „Cegielniana Nr. 21, „

**Die gestrigen Marktpreise.** Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,80 bis 3,-, Landbutter 6,00—6,50 Zloty, Quark-Käse 1,20 bis 1,30, Käse 1,40—1,50, Milch 40—45 Gr., Sahne 1,80—2,00 Zl., ein Klg. Kartoffeln 14—15 Gr., Mohrrüben 20—25, Zwiebeln 50—60, Rüben 26—30 Gr., 1 Henne 3,00—12,00 Zloty, Ente 7,00—12,00 Zloty, Gans 12—15 Zloty.

### Der 18. Tag französischer Ringkämpfe im Zirkus Staniewskis.

Als erstes Paar stehen sich Rogenbaum—Stoitsch gegenüber. Der Kampf beginnt sofort roh. Stoitsch bekommt zwei Strafpunkte für sein robustes Ringen zugesetzt. In der 36. Minute ist es schon kein Ringkampf mehr, sondern eine Schlägerei. Nach 40 Minuten endete der Kampf unentschieden. Der zweite Kampf Wildmann—Sam Sandi ist gleich von vornherein schön, da beide saubere Ringer sind. Wenn auch Wildmann seinem Gegner überlegen ist, so verfügt der Neger über eine gute Technik. Wildmann bringt Sam Sandi in der 12. Minute im Doppelwesson auf beide Schultern. Als 3 Paar ringen Jaremba—Hamela. Es war der interessanteste Kampf von gestern. Die Gegner sind sich im Gewicht, Kraft und Technik gleich. Der Kampf bleibt nach 20 Minuten unentschieden. Im 4. Ringkampf ringen Rote Maske contra Barlow (Rukland). Letzterer ist im Gewicht bedeutend schwerer, doch kann er gegen die kräftige und technisch ausgebildete Rote Maske nicht aufkommen. In der 7. Minute fegt die Maske mit Leichtigkeit.

Heute ringen: Wildmann—Miron, Hamela—Rote Maske, Jaremba—Swatynia (Entscheidungskampf), Sam Sandi—Barlow.

### Vereine + Veranstaltungen.

**Großer Faschings-Rummel im Commissverein.** (Eingesandt.) Heute, Sonnabend, den 18. Februar, um 8.30 Uhr abends, findet der im Commissverein schon seit längerer Zeit angekündigte große Faschings-Rummel statt. Die geliebten Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner des Vereins sind gebeten, diese Veranstaltung mit ihrem Besuch zu beehren.

**Stiftungsfest des gemischten Kirchengesangchor der St. Trinitatiskirche.** Morgen feiert dieser Verein im Lokale an der Konstantynowska 4 sein viertes Stiftungsfest. Mit einem gediegenen Programm tritt diesmal der Chor vor seine Gönner und Freunde. Das Kernstück bildet der Gesang. Der Chor unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kantors Litke, ist unaufhörlich bestrebt, den Gesang immer höher zu bringen. Davon soll sich ein gesanggelübtes Ohr überzeugen. Daneben leiten Declamationen zum 2. Teil, den anschaulichen über. In prächtigen Bildern, sowohl

in sogenannten lebenden, wie auch in Vorführungen von ergreifenden Schilderungen aus dem Leben soll das dramatische Können der Mitglieder zur Geltung kommen.

### Kunst.

**Das morgige sinfonische Frühlingskonzert.** (Eingesandt.) Morgen, pünktlich um 12 Uhr mittags, findet das angekündigte 1. sinfonische Frühlingskonzert statt, in welchem der berühmte Geiger Salcha Popoff mitwirkt. Über diesen Geiger drückt sich die ganze europäische Presse mit großer Anerkennung und Begeisterung aus. Im Programm die Ouvertüre zur Op. „Die verlauste Braut“ von Smetana. Die Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Dvořák und das Violinkonzert Sinfonie espagnole von Lalo. Das Konzert leitet Br. Szulc.

**Das Konzert zugunsten des Lodzer St. Johannis-Krankenhauses.** (Eingesandt.) Morgen am Sonntag, den 19. d. M., pünktlich um 4 Uhr nachm., findet ein sinfonisches Nachmittagskonzert statt, dessen Reinertrag für den Bau des Baus des Lodzer St. Johannis-Krankhauses bestimmt ist. Dieses Konzert wird der berühmte Gastdirigent Generalmusikdirektor Robert Manzer leiten. Als Solist wirkt der bekannte Geiger Stanislaw Frydberg mit. Im Programm: Die Ouvertüre zur Op. „Europa“, litauische Rhapsodie von Karlowich, Violinkonzert von Karlowicz und die herrliche 7. Sinfonie von Beethoven. Wie wir sehen, ist das Programm ausserlesen schön und verspricht uns hohen künstlerischen Genuss.

### Die olympischen Winterspiele in St. Moritz.

**St. Moritz, 17. Februar (Eigenmeldung).** Hier herrschte heute recht rege Betrieb. Das Eislaufkauen der Herren wurde beendet, während im Eishockey das Semifinale zum Austritt gelangte. Weiter wurden die Skirennen über 18 Kilometer beendet. Erster wurde Gröningsen (Norwegen) in 1 Stunde 37 Minuten und 1 Sekunde. Das Sketonrennen wurde von dem Amerikaner J. Titen in 3 Minuten 1,8 Sekunden vor seinem Bruder R. Titen mit 3 Minuten und 8 Sekunden gewonnen.

Das Eislaufkauen der Herren wurde von Grafen (Schweden) mit der Platziffer 11 vor Bödel (Wien) mit der Platziffer 14 gewonnen.

**Im Eishockey** siegte Kanada gegen Schweden 11:0, Schweiz—England 4:0.

Die Eislaufkauen der Damen wurden noch nicht beendet.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

**Achtung! Ruda-Babiakowica!** Am Sonntag, den 19. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet im Saale der P. P. S. eine gemeinsame Versammlung der Mitglieder der D. S. A. P. und der P. P. S. statt. Auf der Tagesordnung steht die Befreiung der Sejmwahlen. Mitglieder, erscheint zahlreich.

**Der Vorstand.** Lodz-Nord. Wahlkomitee. Heute, Sonnabend, den 18. Februar, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Wahlkomites statt.

**Der Vorstand.** Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

**Bezirk Kongrespolen.** Achtung, Gesangsklasse Igierz! Unvorhergesehener Grinde wegen findet die Gesangsklasse nicht heute abend, sondern morgen nachmittags um 3 Uhr statt.

**Der Dirigent.**

**Gewerkschaftliches.** Gemeinsame Sitzung der Verwaltung und Vertretermänner. Am Dienstag, den 21. Februar 1. J., um 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokale, Petrikauerstraße 109, eine gemeinsame Sitzung der Verwaltung und Vertretermänner der Deutschen Abteilung beim Klassenverband statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsmitglieder und Vertretermänner ist unbedingt erforderlich.

**Der Vorstand.** Geschäftsführer: Peter König. Verantwortl. Redakteur: Alfons Jezde. Herausgeber: L. Kat. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

## Kirchlicher Anzeiger.

**Trinitatis-Kirche.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache — Pastor Kotula; nachm. 4½ Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, Buß- und Betttag, 10 Uhr vormittags Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — Pastor Wannagat; 12 Uhr mittags polnischer Gottesdienst — P. Schedler; 1½ Uhr abends: Gottesdienst — P. Schedler.

Armenhäuserkapelle, Karutowiczastraße 80. Sonntag, 10 vorm.: Gottesdienst — P. Schedler. Freitag, 10 vorm.: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier — P. Wannagat

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags 1½ Uhr: Versammlung der Jungfrauen — Pastor Wannagat.

Jünglingsverein, Kiliński-Straße 88. Sonntag, abends 1½ Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor Schedler.

Kantorat, Siekawskiego 8. Donnerstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat, Salutu, Jawisz 39. Donnerstag, abends 4½ Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Radogoszcz — Bethaus. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst — Kan. d. T. Junato. Mittwoch 8 Uhr: 10.30 vorm. Gottesdienst — Missionar E. Schendel.

Gemeindeaal, Jagiella 182. Sonntag, 2 Uhr nachm. Kindergottesdienst nachm. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar E. Schendel. Montag, abends 1.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar E. Schendel. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde — Pastor Hammermeister. Freitag, abends 7.30 Uhr: Jungfrauenstunde.

**Iohannis-Kirche.** Sonntag, 9½ vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl's — Sup. Angerstein (Predigttext Marc. 10, 35—45) mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor Włodek Lipiński nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Diaf. Dobertein. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde — P. Dietrich. Mittwoch Buß- und Betttag, vorm. 10 Uhr mit hl. Abendmahl — Sup. Angerstein (Predigttext Jerem. 38, 1—8); abends 8 Uhr: P. Dietrich. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl — Diaf. Dobertein; abends 8: Passionsandacht — P. Dietrich.

Stadtmillionsaal. Sonntag, 1 Uhr abends: Jünglings- u. Jungfrauenverein — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor Włodek Lipiński.

**St. Matthäusaal.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Dietrich; nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund — P. Dietrich; nachm. 7 Uhr: Männl. Jugendbund, Bibelstunde — Pastor Włodek Lipiński. Montag, 6 Uhr: Frauenbund — P. Dietrich; 7 Uhr: Männerverband — Diaf. Dobertein; 7 Uhr: Weibl. Jugendbund — P. Dietrich. Mittwoch (Buß- und Betttag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diaf. Dobertein; abends 8 Uhr: Pastor Włodek Lipiński; nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Freitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Pastor Włodek Lipiński.

**Miejski Kinematograf Oświatowy**  
Wodny Rynek (tęg. Rokietka)

Od wtorku, dnia 14 do poniedziałku, dnia 20 lutego 1928 roku włącznie

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6. 8 i 10.

### ŻONA FARAONA

Dramat w 10 aktach. W rolach głównych: E. Jennings, H. Liedtke, D. Serwasa, L. Salmanowa, A. Basserman, P. Wegener.

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.

### NIEBEZPIECZNY POCAŁUNEK

Dramat w 10 aktach. Nad program ???

Następny program: „ZMARTWYCHWSTANIE”.

Ceny mniej dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

**Jugendbund der DSAP  
Ortsgr. Konstantynow.**

Heute, Sonnabend, den 18. Februar, ab 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Turnvereins einen

**gemütlichen Abend**  
verbunden mit Vorträgen, Gesang, Ringkampf, Pyramiden und Tanz, wo zu alle Ortsgruppen eingeladen werden.

903 Der Vorstand.

**Turnverein „Dombrowa“**  
Lodz. 82

Heute, Sonnabend, d. 18. Febr., ab 9 Uhr abends, in der eigenen Turnhalle, Tuszynskastr. 17.

als Abschied vom Karneval:

**Großer Maskenball**  
mit Prämierung der vier schönsten Masken.

Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladungskarten. Diese sind im Photoatelier, Rzgowska 2, und am Freitag abend im Vereinslokal erhältlich.

Die Verwaltung.

Lipki; abends 8 Uhr: Diaf. Dobertein. Sonnabend, Weißl Jugendbund — Diaf. Dobertein.  
Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst in Ruda — Pastor Zander; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Kotlikie. Montag, 5 Uhr nachm.: Frauenbund in Kotlikie — Pastor Zander; 7.30 Uhr abends: Jugendbundlunde in Ruda — Pastor Zander. Mittwoch, 10.30 Uhr feiern: Buß- und Betttag in Ruda — Pastor Zander.

**Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Bandestische, Aleje Kościuszki Nr. 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends: Jugendbundlunde für junge Männer und Junglinge. Sonntag, 4½, nachm.: Jugendbundlunde für Jungfräuen um 7½ Uhr abends Evangelisation. Mittwoch, 3½ Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.**

Borowiczki 7a. Sonnabend, 7½ Uhr abends, gemeinsame Jugendbundlunde. Sonntag 3 Uhr nachm.: Evangelisation; 5½ Uhr nachm.: Männer und Jungmännerstunde. Dienstag, 7.30 abends, Jugendabend mit Deklamation und Gesang. Mittwoch, 3 Uhr nachmittags Frauenstunde; 1.30 abends Jungfrauenversammlung. Freitag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: gemeinsame Jugendbundlunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, St. Jeromiego (Vansta) 55. Sonntag, 9.30 Uhr: Abendgottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde; 7.30 abends Büchergespräch — Pfarrer Preiswerk. Donnerstag, 1.30 Uhr, weißl. Jugendbund. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund. Konstantynow, Długa 14. Sonntag, 6 Uhr, Predigt — Pfarrer Preiswerk.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 vorm.: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfarrer P. P. Schmidt.

**Sapiski-Kirche.** Rawickastraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Venz. nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Venz. Im Anschluß: Jahresfeier des Krankenpflegevereins. Montag, abends 1½ Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

**Sapiski-Kirche,** Rzgowskastraße 48. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1½ Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1½ Uhr: Bibelstunde.

**Sapiski-Kirche,** Salutu, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. J. Fejter; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fejter. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1½ Uhr: Bibelstunde.

**Evangelische Christen** (Wulcania 128). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst. Thema: „Heiligung“; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Thema: „Die wilde Esels-Natur“ — Pred. A. Klause. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowna 8.

**Lodzer Turnverein „Kraft“**  
Glowna 17.

Heute, Sonnabend, den 18. d. M., veranstalten wir im eigenen Lokale, als Abschied vom Karneval, einen

### großen Maskenball

zu welchem wir unsere Herren Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins herzlichst einladen.

Verschiedene Überraschungen. — Brüderliche Dekoration. — 2 Musikkapellen.

Die Verwaltung.

Eintritt nur gegen Einladungen, die alltäglich abends von 8 bis 9.30 Uhr im Verein erhältlich sind.

**Lodzer Musikverein „Stella“**

Heute, Sonnabend, d. 18. Februar, ab 8 Uhr abends, veranstalten wir im Vereinslokal, Wulcania 125, einen

### familien-Abend,

woraus die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

76 Die Verwaltung.

**Heilanstalt** von Bergten-Spezialisten n. jahndärztliches Kabinett

Betrilauer 294 (am Sęwierski Ring), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianice-Bahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Impfungen gegen Boden, Analien (Harn, Blut — esophagus — Sperma, Spasmus usw.), Operationen, Verbindungen, Krankenbesuch. — Konsultation 2 Polyz. Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrolyte, Quarzlampendehydration, Elektrotherapie, Röntgen, künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. In Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

**Zähne**

klassische, Gold- und Zis- tin-Kronen, Goldbrücken, Vorsätze, Silber- und Goldplatten, schwere Zähne. Teilzähne geziert.

**Jahndärztliches Kabinett**

Tondowska 51 Glowna 51.

Ein

**Ladenmädchen**

welches deutsch und polnisch spricht, gelüftet. Preise je 2, Seidengekästchen.

921

**Hof-Arbeiter,**

ledig, kann sich melden, Zielona 27, im Kontor.



## Radogoszcer Männer-Gesang-Verein „Polihymnia“.

Heute, Sonnabend, den 18. Februar, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatigemeinde, Konstantiner Straße Nr. 4, unser

## 28 jähriges Stiftungsfest

zu welchem wir unsere gesch. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Förderer des Vereins auf das herzlichste einladen.

Ein reichhaltiges Programm ist vorgetragen.

**Tanz.** Streichorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters 7776 Die Verwaltung.

**Christlicher Commissverein z. g. U. in Lodz,** Aleje Kościuszki Nr. 21.

Heute, Sonnabend, den 18. Februar, um 8 Uhr abends, veranstaltet der Verein im Vereinslokal einen großen

## Faschings-Rummel

woraus die gesch. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen hoffentlich eingeladen werden. — Um zahlreichen Besuch bitten die Verwaltung.

Besondere Einladungen werden nicht ausgehoben. Kartenvorverkauf bei den Firmen: S. Rostek, Petrikauer 84; A. Cieślak, Petrikauer 100; Seifert & Tölg, Petrikauer 105; E. Kohlert, Glowna 41, sowie im Sekretariat des Christlichen Commissvereins, Aleje Kościuszki 21.

**Faschingkett.** Sonnabend, den 18. Februar.

**Wolne**

Waschtag 11.11 m 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht; 16.25 Bekanntmachungen; 20.30 Blasorchesterkonzert; 22.20 Nachrichten.

Kattowitz 422,6 m 17.05 Bekanntmachungen; 17.20 „Bista, das Rizza der Sahara“; 17.45 Kinderstunde; 20.30 Abendkonzert; 22 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 566 m 17.20 „Das Problem der Vitamine“, 17.45 Kinderstunde; 19.15 Verschiedenes; 19.35 „Die auswärtige Politik der Woche“, 20.30 Übertragung von Warschau, 22.30 Übertragung von Katowic.

Wolne 344,8 m 18.15 Schallplattenkonzert; 17.45 Schindlerplauderei; 17.45 Streichquartettkonzert; 19 Berichterstattung; 20.30 Mandolinenorchesterkonzert; 22 Nachrichten.

Wien 455 m 17.20 Radio-Chromie; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 12.45 Schallplattenkonzert; 15.45 Aus Büchern der Zeit; 16.15 „Die Filme der Woche“; 16.30 Unterhaltungsmusik; 20.15 Kunkabarett; 22 Nachrichten; 22.30 Übertragung von Berlin; 23 Das Berliner Schätzgerennen im Rundfunk; anschließend Tanzmusik.

Röhn 288 m 19.05 Mittagkonzert; 19.15 Sportdienst; 19.15 Stunde des Arbeiters; 20.20 Lustiger Abend; anschließend Nachtmusik.

Wien 517,9 m 11 Vormittagsmusik; 15 Jugendbühne; „Der gestiefelte Kater“, 17 Nachmittagssalonniere; 18 Hans-Frauengruber Abend. 20 „Alt-Wien“ Operette in 3 Akten, anschließend Jazzmusik.

Konstantynow 1900 m 16 Jazzmusik; 18.30 Konzert; 18.45 „Tänzliche Musik“; 20 Konzert; 21 Jazzmusik, 21.30 Nachrichten.

Prag 348,9 m 11 Schallplattenkonzert; 17 Nachmittagskonzert; 20.10 „Im Schatten der Linde“, Schauspiel.

## Mittelalterliche Steuerinquisition in Sicht.

Gründung von Steuerinformationsbureaus und welchem Zweck sie dienen sollen.  
Die Finanzämter in der Rolle von Steuerspionen.

In dem Amtsblatt des Finanzministeriums wurde eine Verordnung veröffentlicht, die geeignet ist, bei den Steuerzahldern höchste Unruhe hervorzurufen. Besagte Verordnung sieht, wie bereits vor Tagen gemeldet, innerhalb einer 30-tägigen Frist, d. i. bis zum 3. März d. J. die Gründung von sogenannten Steuerinformationsbureaus vor, die, wie aus der beigekommenen Instruktion hervorgeht, sehr weitgehende Befugnisse erhalten werden.

Jedenfalls ist es Pflicht der Steuerinformationsbureaus, alle Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens im Staate genauest zu verfolgen, damit die Steuerbehörden bei der Steuerbemessung entsprechend vorgehen können. Es gibt keine Quellen, die von den Steuerinformationsbureaus nicht benutzt werden könnten, um dem Steuerzahler im entscheidenden Moment Fallstricke zu legen. Alle staatlichen Behörden und Ämter sind verpflichtet, den Steuerinformationsbureaus mit genauesten Informationen zu dienen. Auf Grund dieser fortlaufenden Informationen legen die Steuerinformationsbureaus genaue Kataster für jeden Steuerzahler an. Die Kataster, das sind Evidenzen, in denen jeder größere Umsatz des Steuerzahlers, jede Transaktion geschäftlicher Art, jede Schenkung, jede Dividendenauszahlung usw. genauest vermerkt wird. Aber nicht nur Transaktionen geschäftlicher Art werden von den Steuerinformationsbureaus sorgfältig gebucht werden, die Bureaus werden auf Informationen gestützt, auch jede Urlaubsreise des Steuerzahlers, jeden Kauf eines Luxusgegenstandes (Zimmermöbel, Auto usw.) genauest registrieren. Den Steuerinformationsbureaus soll keine wie immer geartete Tätigkeit des Steuerzahlers verborgen bleiben. Bei Kaufleuten werden insbesondere die Zollbotischen nachgeschüttelt werden, die Postbehörden werden jeden zur Auszahlung gelangten größeren Schein „zur Anzeige“ bringen. Jede wie immer geartete Tätigkeit, die mit Gelderwerb in Zusammenhang gebracht werden kann, wird genauestens von den Steuerinformationsbureaus gebucht werden, damit die Steuerämter bei der Steuerbemessung geeignete Grundlagen besitzen.

Wie man sieht, schreibt die „Schl. Ztg.“, wird es Aufgabe der Steuerinformationsbureaus sein, über jeden Steuerzahler ein Netz genauerer Beobachtung zu werfen. Jeder Schritt des armen Steuerzahlers wird kontrolliert werden, damit ja nicht eine Möglichkeit der Steuerbemessung außer acht gelassen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen in puncto Steuermoral und Steuerpolitik wissen wir leider nur zu gut, welch fatale Folgen eine solche mittelalterliche Steuerinquisition in der Praxis nach sich ziehen kann. Zu wieviel Missbrauch kann die neue Institution der Steuerinformationsbureaus Anlaß geben, wie unerträglich wird eine solche Institution die Situation der Steuerzahler gestalten, die sich vorkommen werden, wie unter strengster Polizeiaufsicht stehende Verbrecher. Die Steuermoral wird dadurch sicher nicht gehoben werden, wenn Ämter geschaffen werden, die zur Aufgabe haben, unvorsichtige Steuerzahler wie zappelnde Fisken in einem Netz zu fangen, sondern im Gegenteil die allgemeine Steuermoral wird dadurch tot-

sicher noch mehr beeinträchtigt werden. Auch die aufsichtigen Steuerzahler werden sich angesichts der ihnen gegenüber angewandten Methoden sagen, daß für sie jede Verpflichtung zur Steueraufzähligkeit erlischt. Wer consequent als Verbrecher behandelt wird, bedient sich schließlich auch der Methode der Verbrecher.

## Aus dem Reiche.

**Zgierz.** Das 2jährige Stiftungsfest des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes am vergangenen Sonnabend hatte einen schönen und gemütlichen Verlauf. Nachdem Else Jädel das Gedicht „An die Mutter“ vorgetragen hatte, ergriß Direktor Paul Fischer das Wort zu einer feierlichen und wohlgedachten Begrüßungsansprache, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Alten werden vergehen, aber die Jugend, unsere Zukunft, wird die Welt neugestalten und die Fülle ernten dürfen. Die nun folgende Aufführung des Einakters „Hieronymus Bumke oder die Zwillingskinder“ war derart drollig und voll von Humor, daß im Saale eine Lachsalve nach der andern folgte. Nachdem noch Alfred Wiese das Couplet „Der Ueberstadtreisende“ und Adolf Kunkel — „Der verliebte Hans“ vorgetragen hatten, verweilten die Gäste bei Tanz und gemütlichem Beisammensein bis zum Tagesanbruch. (Abi)

**Alexandrow.** Wie die Liste 1 Propaganda treibt. Am Sonntag fand im Volkshause auf Betreiben des örtlichen Komitees der genannten Liste eine unentgeltliche Kinovorstellung statt. Die Vorführungen begannen sofort nach den Gottesdiensten, um möglichst viele Bauern heranzuziehen. Vorgesetzt wurden die Königsfeierlichkeiten des Oktobermaier Muttergottesbildes zu Wilns und das Leben des Pfadfindes (harcerze). — Na ja, der Regierungsblick kann es sich ja leisten, auf diese Weise für sich zu werben.

**— Stiftungsfest bei „Immanuel“** Die an Festen reiche Zeit neigt sich dem Ende zu. Daher haben wir jetzt eine wahre Hochstut an verschiedenen Veranstaltungen. So beginnt auch der heilige Kirchengesangverein „Immanuel“ am Sonntag, den 12. d. M., sein 40. Stiftungsfest. Im Konzertsaal nahmen die zahlreich erschienenen Gäste an mit Speisen gut versorgten Tischen Platz, um den gesanglichen und minischen Darbietungen zu folgen. Über der Tafel lag eine frohe Stimmung, ein Beweis dafür, daß die Gäste sich vortrefflich unterhielten. Auch dieses Mal war als Vertreter der Verwaltung der Vereinigung Herr Keil anwesend, der bei dieser Gelegenheit die Grölle und Wünsche übermittelte. Zu Beginn sangen alle Anwesenden das Lied „Nun danket alle Gott“, worauf Herr Pastor J. Buse eine längere Begrüßungsansprache hielt. Folgende zehn Mitglieder wurden hierzu von dem Vizevorsitzenden J. Engel mit Abzeichen für eifige Teilnahme an Gefangensitzungen gekennzeichnet: Elf. Götz, Pauline Pögel, Olga Billig, Julius Hadrian, Otto August, Irma Wiesner, Emilie

Seibel, Julius Rimpel, Sophie Drosé und Max Schön. Es folgte nun der Vortrag zweier Lieder durch den gemischten Vereinschor, der unter Leitung des Herrn R. Littke steht. Gut waren auch die Musikaufträge des Vereinsorchesters. Der Einakter „Der Schläherne“ fand eine nur mögliche Wiedergabe. Besonders aufge nommen wurde der Vortrag des Gedichtes „Fürstengruß“ seitens Gil. Irma Wiesner. Etwas später als vorher wurde der Einakter „Augen haben kurze Beine“ gespielt. Auch die Declamation des Gedichtes „Husaren gedicht“ durch Gil. Wiede war recht gut. Nach dem Gesange zweier Lieder durch den Vereinschor bekamen die Anwesenden wiederum einen lustigen an Verwöhnlungen reichen Einakter zu sehen, in dem sich Herr Alfons Küller durch sicheres Spielen hervortat. Es folgten dann noch Musik- und Liedervorträge.

## Sport.

Wenn sich zwei ... Die „Kölner Zeitung“ veröffentlicht ein Transocean-Funkgespräch, das die Berliner Vertretung des Blattes mit Dr. Pelzer nach seiner Niederlage hatte. Dr. Pelzer erklärte sie dadurch, daß er seine ganze Ausmerksamkeit auf Dodge gerichtet hatte und dabei von Conger im letzten Augenblick überrumpt worden sei. Die weiche Achsenbahn und scharfen Kurven machten ein Einholen unmöglich. Pelzer hofft bei den Neupolter Hallenmeisterschaften besser abzuschneiden. Er erklärt ausdrücklich, daß seine Reise nicht im geringsten gegen die Amateurnachrichten verstöcke, da er in Amerika als Gast seiner Verwandten keine Spesen forderte. Pelzer will spätestens im Mai nach Deutschland zurück.

**Damenländerkampf Polen — Österreich.** Der Österreichische Leichtathletenverband hat heuer einen Damenländerkampf. Der im Vorjahr in Warschau zur Ausübung gekommene, ergab den sicheren Sieg der österreichischen Damen. Diesmal kommen die tüchtigen Vertreterinnen Polens nach Wien und werden sicher nichts unversucht lassen, um sich Revanche zu holen.

**Weltmeisterschaft im Federgewichtsbogen.** Der Italo-Amerikaner Tony Caronieri stand in New York dem Federgewichtsweltmeister Benny Böck im Titelkampf gegenüber. Nach Ablauf der zehn Runden erhielt Caronieri den Punktsieg und damit auch den Weltmeistertitel zugesprochen.

**Schmeling — Paolini abgelehnt.** Auf die Herausforderung Schmelings an den Europameister aller Kategorien, den Spanier Paolini, hat die Internationale Box-Union jetzt geantwortet. Der Bescheid ist in negativem Sinne ausschallend, denn Italiens Meister Bertozzolo ist das Vorrecht zum Kampf mit Paolini eingeräumt worden. Das Treffen soll bis zum 20. April ausgetragen sein. Bleibt Paolini in Amerika, so werden einer Begegnung Schmeling-Bertozzolo keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

**Linart und Gräfin** ließen sich auf der Brüsseler Winterbahn einen Zweikampf hinter Motoren über eine Stunde. Linart siegte nach Zurücklegung von 63,215 Kilometern mit nur 5 Metern Vorsprung.

## Wirb neue Leser für dein Blatt!

### Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(17)

Allerdings, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Mertwürdige. „Vorgerstern — auf einem anderen Schienenzug —“

„Dann sind Sie also wirklich der Knipser — Verzeihung — der Schäfer — —“

„Im Ruhestande, mein gnädiges Fräulein. Oder besser: a. D.“

„Das ist aber sonderbar!“

„Wie?“

„Na erlauben Sie mal — vorgestern verkauften Sie noch Eleganzität im Kleinhandel, und heute sind Sie ein feiner Herr!“

„Sie überschätzen mich. Die Sache war ganz einfach. Wie ich vorigerstern nach Hause kenne, hat mir meine Witwe die Gewinnliste der Lotterie zum Besten abgeannt. Privatbeamter hingelegt und eine Nummer die unterstrichen. Vor ein paar Wochen nämlich schenkte mir ein Fahrgärtner Steckbrief Trinkgeld ein Los dieser Lotterie, und da ich leider sehr nachlässig bin — ganz besonders den Wertgegenständen dieses Lebens gegenüber, so gab ich es meiner Witwe zum Aufbewahren. Nun, ich hatte jedenfalls den dritten Hauptgewinn gezogen, einen kostlosen Aufenthalt von vier Wochen im Hotel Schön Adlersgreif mit allem Komfort. Da habe ich der Direktion der Straßenbahn sofort geflüchtet, was ich ohnedies getan hätte, weil ich am selben Tage 200 Mark Honorar für meine kleine Schrift über „Das Relevante in der Politik des Denkens“ erhalten hatte und zu losgefahren. Sie haben mir Glück gebracht, mein gnädiges Fräulein, in jeder Beziehung. Jawohl — wenn ich mir überlege, daß der Eisenbahnstreit Veranlassung unseres Biederseins ist, so — —“ er brach plötzlich ab, räusperte sich verlegen. „Leider: mein Name ist Hüngerl!“ Er verbeugte sich schamhaft.

„Hüngerl? So heißt doch auch — —“

„Das befamme Brot! Jawohl! Sehr richtig! Das Hüngerlbrot! Sehen Sie, das ist sonderbar, daß ein Brot Hüngerl heißen kann. Oder eigentlich auch wieder nicht,“ er sprach grübelnd. „Die Paradoxe dieser Zeit durften über

den kleinen Widerspruch Hüngerl und Brot nur die Nase rümpfen.“

„Dann müssen Sie doch furchtbar reich sein, wenn Sie das Hüngerlbrot machen!“

„Im allgemeinen beige ich sehr oft nicht soviel um mir dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel kaufen zu können.“

„Sie machen sich ja lustig!“ Jenny wandte den Kopf ab und schob die Unterlippe gekrämpft über die Oberlippe.

„Aber durchaus nicht. Wie würde ich mir erlauben?“

Die Sache ist ganz einfach die: mein Vater war Bäcker, Simpler Bäcker und ein ehrenwerter Mann. Ich war und bin nur leider der Ansicht, daß die Bäcker, wenn sie Brotfabrikanten werden, nicht mehr ehrenwerte Männer sein können, und deshalb — —“

„Das ist doch Unsinn! Da dürfte doch kein Schneider Kleiderfabrikant werden, und keine Modistin dürfte ein Atelier aufstellen. Die Menschheit schreit doch fort!“ Das sagte sie sehr stolz.

„Hinsichtlich des Brotes sehe ich die Notwendigkeit des menschlichen Fortschritts bis zu Aktien, Dividenden, Gründergewinnen. Das Brot ist heilig!“

„Ah — Sie sind wohl Botschaftswirt, Herr Doktor?“

„Büro der Botschaftswirte instande, aus Menschen Brüder zu machen, so wäre ich es wahrscheinlich. Es kommt doch aber gar nicht darauf an, was einer ist, sondern was er denkt.“

„Und was denken Sie, Herr Doktor?“ fragte Jenny ein klein wenig spöttisch.

„Ich denke momentan, daß es wunderlich ist, umsonst vier Wochen in einem herrlichen Hotel mit allem Komfort leben zu dürfen!“

„Hätten Sie sich nicht mit Ihrem Papa abgezaut — —“

„Das habe ich nie getan. Als mein Vater Generaldirektor der Hüngerlbrot-Werke wurde, verlangte er von mir, ich möge die Juris studieren und Syndicus des Unternehmens werden.“

„Das ist doch sehr schön und ehrenwert!“

„Gewiß. Ich war aber auf die Philosophie und auf die Geschichte verliebt, wollte Dozent werden. Da erklärte Papa, er habe nichts übrig für brotlose Künste, und als Dozent könnte man sich noch nicht einmal den Senf zu Wiener Brötchen verdienen. War's ab, sagte ich und ging meiner Wege, um mich selber durchzuschlagen.“

„Als Dozent?“

„Zunächst leider erst einmal als alles mögliche Andere. Mein Examen hatte ich gemacht. Ich versuchte mich als Schriftsteller, als Hauslehrer, als Dolmetscher — ich spreche vier Sprachen — leider nur tote. Am schönsten verdiente

ich Geld, wenn ich alles, was ich nicht brauchte, verlor. Auf die Dauer kann man aber davon nicht leben. So wurde ich ausschließlich bei der Straßenbahn angestellt. Und jetzt ist ja auch meine erste Arbeit gedruckt worden — —“

„Über den Elefanten in der Politik? — —“

„Das Relevante in der Politik des Denkens. Ich freue mich ja wahnhaft über diese Serien. Sie werden mir Muße geben, meine Habilitationsschrift zu entwerfen. — Aber Sie, mein gnädiges Fräulein — wie kommen Sie — wollten Sie nicht eine Automobilfahrt machen — nach Garmissch-Parkenkirchen?“

„Ja — das habe ich auch getan. Aber mich hat keine Brotfabrik ungünstig gemacht, sondern — —“ Sie brach ab. Es war zu peinlich, fremde Menschen das ganze Abenteuer an erzählen. Peinlich und vielleicht nicht unangefährlich. Denn er würde ihr nicht glauben. Und ihr lag irgendwie daran, gerade auf das Dr. Hüngerl einen schlechten Eindruck zu machen.

„Sondern?“ fragte der Dr. Hüngerl, und seine blauen, gütigen Brauhaugen sahen sie unter der scharfen Brille ernst an.

„Goit, ich hatte da eine Menge Differenzen — Misbilligungen — Kummer und so — —“ erzählte sie. Ein Glück, daß man in dem Dämmer nicht erkennen konnte, wie rot sie wurde.

„O Bardon, gnädige Frau, ich wollte natürlich nicht ausdrücklich sein!“ bemerkte Hüngerl und knüpfte die Lider zusammen.

„Barum sagten Sie auf einmal gnädige Frau zu mir?“

„Es gibt Differenzen, Missbilligungen, Kummer, meinet-wegen, die nur den verheirateten Frauen vorbehalten sind. Ich habe da so meinen Instinkt,“ meinte Hüngerl respektvoll, und Jenny beschloß, ihn nicht über ihre Person aufzuklären, so peinlich es auch war, für eine verheiratete Frau gehalten zu werden, deren Mann niemand kannte.

Unmittelbar an der Schleife der Hochebene lag Neun am Rain, ein behäbiges Dorf mit sauberen Gebäuden, breiten Straßen, strohgedeckten Bäuden und biederem Menschen. Neben all dem hielt das traditionelle Kirchlein seine Schwingen und richtete die Spitze seines Rettichhorns gleich einem Peristop am Himmel, die Fauna des Herrn zu beschallen. Neun am Rain hieß aber auch die Station, an der alles aussteigen mußte, was nach Adlersgreif wollte, das ein großes gelbes Omnibusunternehmen, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 Kilometern auf manchmal schon recht steilem Weg in einer guten Stunde zu erreichen versprach. (Fortsetzung folgt.)

## Die Mafia in ausgetötet.

Man hat durchgegriffen. — Zweitausend Banditen im Gefängnis. — Das Ende einer vierhundertjährigen Schreckensherrschaft.

Die harten Gefängnisstrafen, die soeben über 147 Mitglieder der Mafia verhängt worden sind, haben zur Folge gehabt, daß immer neues Auflagematerial einläuft. Täglich werden Verhaftungen vorgenommen und zweitausend Banditen sitzen im Gefängnis und warten darauf, daß man ihnen den Prozeß mache. Mit ihrem Verschwinden scheint die Mafia, eine der schamlosen und gefährlichen Mörderbanden, die die Welt je geheissen hat, endgültig vernichtet zu sein. Jahrhundertelang übte die Bande über Sizilien ein Schreckensregiment aus. Jahrhundertelang wurde es den Sizilianern eingebaut, daß jeder Hilferuf und jede Anzeige gegen die Mafia ehrlos sei, und daß eine solche Handlung mit dem Tode bestraft werden müsse. In der Tat wurden alle Personen, die sich diesem merkwürdigen Gesetz nicht fügten, erbarmungslos ermordet.

### Das Zeichen des Dämmens.

Oft kam es vor, daß ein Zeuge, der vor Gericht bereit war, gegen die Bande auszusagen, plötzlich verkümmerte. Er hatte jemand im Hintergrund des Gerichtsaales gesehen, der langsam mit dem starr ausgestreckten Daumen der rechten Hand sich über die Klebe fuhr. Das war das Zeichen für das Todesurteil der Mafia. Die Gesellschaft hatte eine bedeutende politische Macht, und sie warf ihre Stimme bei der Ernennung von Polizeibeamten, Richtern und Staatsanwälten in die Wagschale und berührte so Sizilien völlig. Nicht umsonst leitet sich der Name der Mafia von einem arabischen Wort her, das bösartiger Brahler bedeutet.

Dies ist die Liste der Taten, die die Bande im Jahre 1928 ausführte:

- 700 Morde,
- 1200 Raubüberfälle,
- 300 Erpressungen,
- 2000 Brandstiftungen und andere Zerstörungen von Eigentum,
- 700 Fälle von Viehverstümmelung.

Die meisten dieser Verbrechen wurden an Landeigentümern begangen, die sich weigerten, die "Steuern" zu bezahlen, die die Mafia dafür forderte, daß sie sie umbesetzt lassen sollte. Am Ende jenes Jahres beschloß Mussolini, Sizilien von dem Schreckensregiment zu befreien. Er ernannte zu diesem Zweck einen hervorragenden Faschisten, Signor Mori, zum Präfekten von Palermo, der Hauptstadt Siziliens. Die Aufforderung Mussolinis für den neuen Präfekten lautete so:

"Räubern Sie Sizilien um jeden Preis. Sie haben dort unumschränkte Gewalt. Keine Ihrer Handlungen wird beanstandet werden."

Berichten Sie unmittelbar an mich.

Gehen Sie fest zu und kümmern Sie sich nicht um die gesellschaftliche Stellung der Schuldigen.

Befragen Sie Ihre Freunde, die Verbrecher im Notfall zu erschießen.

Signor Mori nahm den Duece bei seinem Wort. Wie drastisch und energisch er gehandelt hat, mag man aus den folgenden Angaben erkennen: In den letzten vier Jahren sind 11 Karabinieri getötet, 350 verwundet und 120 mit besonderen Auszeichnungen für ihr mutiges Verhalten bei der Ausrottung der Mafia bedacht worden.

### Eine legendäre Gestalt.

Signor Mori hat sich einen großen Namen durch seinen persönlichen Mut erworben. Er ist auf Sizilien zu einer legendären Gestalt geworden. Einmal war eine Bande von Mafia-Leuten in einem Hause von den Karabinieri völlig eingeschlossen worden. Die Banditen konnten aber weder gesiegt werden, noch wollten sie sich ergeben. Signor Mori ging allein zu dem Hause, kloppte an das Tor und forderte die Verbrecher auf, sich zu ergeben.

"Wer ist da?" fragten die Verbrecher.

"Mori", lautete die Antwort.

Sie ergaben sich alle, ohne auch nur noch einen Augenblick zu zaudern.

Ein anderes Mal begab er sich mit den Karabinieri in ein Dorf, in dem die Bande ihr Hauptquartier errichtet hatte. Er forderte die Mafialeute auf, sich zu ergeben, damit unzähliges Blutvergießen vermieden werde. Sie ergaben sich und sagten, daß es vergebens sei zu kämpfen, wenn sich Mori auf der anderen Seite befände.

Der Prozeß gegen die 147 Mafialen und ihre Verurteilung vor dem Schwurgericht von Termini Imerese hat gezeigt, wie völlig er die Lage beherrschte. Wedoch will die Verurteilung der Lebendräger wenig befragen, im Vergleich mit der Tatsache, daß die Sizilianer nunmehr völlig überzeugt sind, daß die Polizei ihnen ausreichende Schutz gegen die Mafia zu gewähren vermag. Mori hat die seit Jahrhunderten eingerührte Überzeugung ausgerottet, daß einen Mafiamann anzusehen oder als Zeuge gegen ihn aufzutreten, nichts anderes sei, als eine elegante Art des Selbstmordes. Heute haben die Zeugen keine Furcht mehr und sprechen ungehindert und frei.

## Ein einträgliches Geschäft.

### Phantastische Autogramm-Premie in Amerika.

Autogramme und Briefe sind von jeher ein beliebtes Sammelobjekt gewesen, für das große Summen angelegt wurden. Seine dieser Summen aber kann mit denen konkurrieren, die in Amerika die Autogramme der Unterzeichner der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung erzielen.

Es handelt sich um 62 Autogramme, von denen 2, das des im Jahre 1777 ertrunkenen Thomas Lynch und des im gleichen Jahre in einem Duell gefallenen Button Gwinnett, besonders schwer zu erhalten sind. Von Gwinnett sind 36 Unterzeichner bisher bekannt gewesen, von denen 27 in vollständigen Sammlungen der "The Signers" so werden, die Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung genannt — vorhanden sind. Selbstverständlich ist die Nachfrage nach diesen Autogrammen viel größer als das Angebot, und infolgedessen kam man natürlich auf die Idee, nachzu forschen, ob nicht irgendwo ein Autogramm aufzutreiben wäre. Da Gwinnett Engländer war, forschte man selbstverständlich auch dort nach. Gwinnett wurde im Jahre 1735 in Gloucester in England geboren, lebte nach seiner 1757 erfolgten Heirat bis 1765 in Bristol und Wolverhampton und wanderte von dort nach Havanna in Amerika aus.

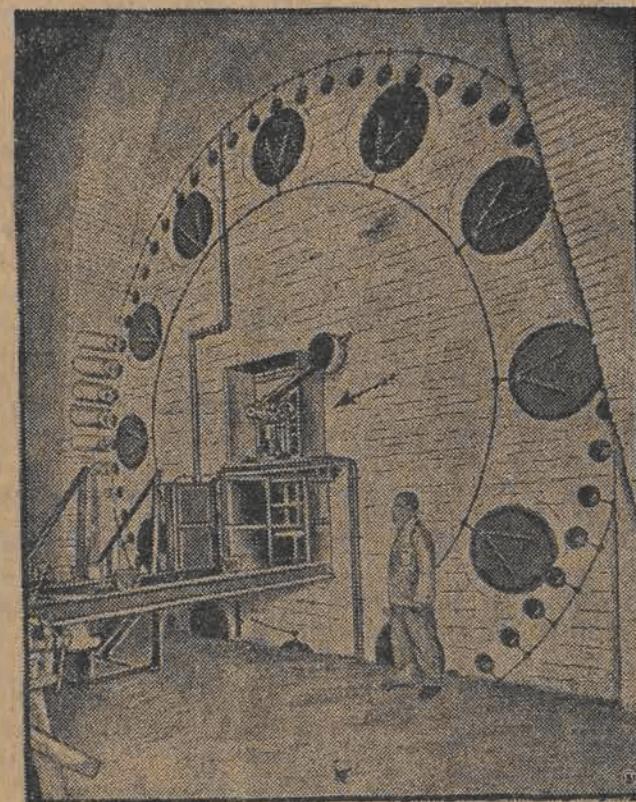
Infolgedessen glaubte man, in den Archiven von Bristol und Wolverhampton Autogramme von Gwinnett finden zu können.

### Alles Suchen danach war vergeblich.

Vor kurzem fand ein Gelehrter jedoch, der dort arbeitete, um eine Geschichte von der Stadt zu schreiben, in dem Archiv von Wolverhampton in der noch heute existierenden Blue Coat-Cherrytree-School 3 Unterzeichner Gwinnets aus dem Jahre 1761 unter einem Schulprotokoll der Schulkommission, der Gwinnett seinerzeit angehörte.

Auf den Rat des Historikers bot die Schule die Autogramme einem amerikanischen Antiquar an, der sie zu einem exorbitant hohen Preis erworb. Es wird die Summe von 60 000 Dollar genannt, obwohl man über den Preis nichts Genaueres erfahren kann. Die Summe erscheint allerdings nicht zu hoch, wenn man weiß, daß für ein Autogramm Gwinnets nicht weniger als 20 000 Dollar gesucht wurden, ein Preis, der selbst den übertrifft, den Pierrepont Morgan im Jahre 1911 für den Brief Luthers zahlte, den dieser am 28. April 1521 an Karl V. richtete. Der Preis für dieses Dokument belief sich auf 28 000 Dollar.

Man sieht also, daß der Handel mit Autogrammen ein einträgliches Geschäft ist, das nur darunter leidet, daß seltene Autogramme eben leider nur sehr selten aufzufinden sind.



Die größte Turmuhr Europas

diente die Siemensstadt in Berlin aufzuweisen. Der 75 Meter hohe Turm der Siemenswerke trägt ein Zifferblatt, das einen Durchmesser von sieben Metern hat. Dieser Turm zeigt die Innenseite des Turms mit dem rückwärtigen Teil des Zifferblattes und mit dem elektrischen Antriebswerk für die beiden Zeiger (durch Pfeil bezeichnet). Die Zeiger, die 2,20 und 3,40 Meter lang sind, werden von Minute zu Minute durch dieses Antriebswerk in Bewegung gesetzt.

## Der Schwan der Pawlowa in Arrest.

### Der Kampf des Polizisten.

Der Kampf eines Polizisten mit einem großen Schwan bildete kürzlich in einer der belebtesten Londoner Straßen ein Schaupiels, das Tausende von Menschen angelockt und eine mehrstündige Verkehrsstoppage im Gefolge hatte. Ein großer Schwan mit einer Flügelspanne von fast zwei Metern war von der Untergrundstation auf die Straße herausgetreten und hält sich verängstigt in die Luft erhoben. Dabei war er mit dem Zeitungsdruck der Straßenbahn in Verbindung gekommen und verwundet auf die Straße gefüllt. Ein Polizist wollte das verwundete Tier aufheben, was ihm aber erst nach langem Bemühen gelang, denn der Schwan flügelt während mit seinen Flügeln um sich und hielt eine Zeitlang den Schuhmann in Schach. Endlich konnte man ihn aufheben und nach der Polizeistation bringen, wo der Schwan in Erwartung einer anderen geeigneten Unterstellung in einer Arrestzelle untergebracht wurde. Die Polizei stellte später als die Bekleidung des Schwanen die berühmte Tänzerin Anna Pawlowa fest, die ein Landhaus in London bewohnt, angenehm aber im Auslande weilt. Frau Pawlowa hält im Garten ihrer Villa sieben Schwäne, von denen der wertvollste entflohen und seit Wochen spurlos verschwunden war. Die Tänzerin wird nicht müde, die graziösen Bewegungen ihrer Schwäne bewundernd zu studieren, die sie in ihrer berühmten Tanzszene „Der sterbende Schwan“ mit vollendetem Kunst wiederzugeben weiß.

## Der Trank für Götter.

Nach einem Bericht, der der naturwissenschaftlichen Akademie in Philadelphia zugegangen ist, glaubt der Ethnologe Revell Wardle jetzt das Gejagte gefunden zu haben, das die Eskimos als Ersatz für Bier trinken. Sie pflegen für besondere feierliche Anlässe Tierblut zu mischen mit dem halbverdauten Nahrungsbrei aus dem Magen geschlachteter Tiere und diese Masse in Gärung kommen zu lassen. Das Resultat dieses Prozesses wird entweder getrunken oder in gefrorenem Zustand gegeßen. Wie Mr. Wardle meint, hat wohl noch kein Europäer es über sich gebracht, diese Delikatesse zu versuchen.

## Dem Kaffee wird ein Denkmal gesetzt.

### Die Kaffee-Straße in São-Paulo.

Der Kaffee hat jetzt zum erstenmal ein Denkmal erhalten, und zwar im Zusammenhang mit der Hundert-Jahrefeier der Kaffekultur, die Brasilien kürzlich begangen hat. Das Kaffee-Denkmal, das sich auf dem Hauptplatz von Campinas erhebt, ist ein Werk des brasilianischen Bildhauers Antonio Celso. In São-Paulo ist auch eine Kaffee-Straße geschaffen worden. Brasilien erwies sich dadurch dem Kaffee dankbar, der die Hauptquelle für den Reichtum dieses Staates ist, denn Brasilien ist heute der wichtigste Kaffee-Erzeuger der Welt und führt jährlich 15 Millionen Sack aus, während es die übrige Welt auf etwa 5 Millionen bringt.

## Einsturz eines maurischen Bades.

### Fünf Frauen getötet.

Wie Havas aus Tlemcen (Algerien) meldet, ist infolge der anhaltenden Regengüsse die Terrasse eines maurischen Bades eingestürzt. Fünf maurische Frauen sind tot aus den Trümmern geborgen worden. Man befürchtet, daß weitere Badende bei dem Unglück ums Leben gekommen sind.

## Chinas Schicksal: der Hunger.

1828 Hungersperioden in 2000 Jahren. — Durchbare Folgen der Bevölkerungsvermehrung. — Millionen von Familien mit 25 Dollars Jahresverdienst.

Die Provinz Shantung und einzelne Bezirke im Süden der Provinz Tschili werden zur Zeit wieder einmal von einer Hungersnot heimgesucht, wie sie seit unvorstellbar langen Zeiten in China als chronischer Zustand hingenommen wird. Die Hungerszone erstreckt sich diesmal über ein Gebiet, das von einer Bevölkerung von vier Millionen Menschen bewohnt wird. Das Hungersproblem ist in China älter als die Zivilisation des Abendlandes. Nach den Ausführungen der Deutschen, die das Landwirtschaftliche Institut der Universität Ranking kürzlich herausgegeben hat, verzeichnete die Geschichte Chinas vom Jahre 108 v. Chr. an bis zum Jahre 1911 unserer Zeitrechnung nicht weniger als 1828 Hungersperioden. Mit anderen Worten: Seit 2000 Jahren erscheint in der Rechnung der normalen Todesrate der Hungertod als fast wiederkehrendes Hauptproblem. Wer diese Dinge nur aus der Ferne betrachtet, kann sich schwer einen Begriff von der Intensität des Kampfes um das nackte Leben machen, der dem Chinesen von einer Religion aufgezwungen wurde, die ihm die frühzeitige Heimsuchung und

den Kinderreichtum zur Pflicht macht, ohne Rücksicht auf die schmerzvollen wirtschaftlichen Bedingungen, die infolge dieser Massenvermehrung heute bereits der großen Masse der Bevölkerung auferlegt sind.

Wieder diese wirtschaftlichen Bedingungen und den unglaublich niedrigen Lebensstandard, den sie notwendigerweise zur Folge haben, belebt ein Buch, das Walter H. Mallorn, der Sekretär der zur Bekämpfung der entsetzlichen Hungersnot in Nordchina im Jahre 1921 gegründeten internationalen Kommission im Auftrag der American Geographical Society herausgegeben hat. Auf Grund der von der Kommission in fünf Provinzen systematisch durchgeführten Enquête wird das Ernährungsminimum der Bevölkerung einer fünfköpfigen Familie mit 75 Dollars im Jahr angegeben. Unter dieser „Armutslinie“ liegen aber über die Hälfte der Bevölkerung in den Ortschaften des Ostens und vier Fünftel der Bevölkerung der Ortschaften Nordchinas noch zurück. Zwei Drittel der Familien in den Nordprovinzen verfügen nur über

### Jahresertrahmen von weniger als 25 Dollars.

In diesen Betrag ist aber der Wert der eingebrachten Ernte und die Erringung aus der Haushaltsspitze mit einbezogen. Die Nahrung einer armen chinesischen Bauernfamilie enthält im Durchschnitt etwa ein Drittel der Nährwerte, die in England als Ernährungsminimum gelten. Eier und Fleisch kommen als kostbare Nahrungsmitte dabei überhaupt nicht in Betracht, so schreibt der frühere Sekretär der Fremdenverfassung in Shanghai, M. Ward, in einer Londoner Broschüre. Unter dem wachsenden Druck der Bevölkerungssteigerung und der dadurch bedingten Anstrengung ergibt sich die Notwendigkeit, daß Ackerland in immer kleinere Parzellen zu zerlegen, so daß die Durchschnittsfamilie in China heute weniger als anderthalb Acker Land zur Verfügung hat. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß selbst in guten Erntearrägen eine Getreidereserve nicht aufgepeichert werden kann, und daß das Verfügen einer einzigen Ernte allgemeine Bereitstellung, wenn nicht gar die aktive Hungersnot zur unmittelbaren Folge haben muß. Nicht besser steht es mit die, die gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt in anderen Berufen als dem des Ackerbaus zu gewinnen. Das Angebot an Arbeitskräften ist überall ungewöhnlich hoch, und

### die Löhne sind insgesessen erbärmlich niedrig.

In allen Erwerbszweigen kommen sie zwischen 20 und 25 Dollars im Jahr einschließlich Versorgung. Angesichts dieser eindrucksvollen Tatsachen und Ziffern kennzeichnet sich das Gedanke der berufsmäßigen Politiker über eine Erhöhung des Lebensstandards auf das europäische Niveau, das Verbot des Frauen- und Kinderarbeit, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages u. a. m. lediglich als ein Schwund von hohem und obendrein verlogenen Phrasen, die nur zu dem Zweck verbreitet werden, die öffentliche Meinung des Auslands irre zu führen.

## Zeder

nengeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb!

## Die Frauen haben wieder Ohren.

### Die neue Mode.

Das weibliche Ohr wagt sich unter der dichten Lockenhülle, unter der es bisher verborgen war, jetzt wieder hervor, und die neuen Frisuren beginnen diese „Wiederentdeckung“ eines Körperteils, der nicht selten die weibliche Schönheit bereichert. In London kann man in den letzten Wochen immer mehr Frauen sehen, die „wieder Ohren haben“. Die Friseure erklären, daß jeden Tag der Mensch an sie gerichtet wird, das Ohr freizulegen. „Die Frauen werden sich immer mehr bewußt, daß sie hier einen Schönheitswert besitzen, der zu lange verdeckt war“, sagte ein führender Haarkünstler. „Das Ohr kann bei jeder Frisur gezeigt werden. Hauptfächlich legen Damen, die sich das Haar wieder länger waschen lassen, auf die Schönmachung des Ohres Gewicht. Es ist für viele sehr freudsam.“

Großer Besuch der „Gekrönte Woche“. Die Große Landwirtschaftliche Woche hat in diesen Tagen Berlin zum Ziel für Tausende von Landwirten aus allen Teilen der Republik gemacht. Die Grüne Woche wies am Sonntag und Montag Massenbesuch auf und auch die historische Veranstaltung des Reichslandbundes im Circus Krone — dieses Mal machte sich eine Parallelveranstaltung im Großen Schauspielhaus notwendig — litt geradezu unter einer beeindruckenden Überfüllung. In beiden Veranstaltungen steigerte sich die demagogische Agitation der Reichslandbundsführer geradezu zum Paroxysmus.

„Kokainshügel in Frankreich. Wie die Blätter berichten, sind Dienstag in Paris drei Personen verhaftet worden, die sich mit Kokainshügel befaßten. Die Namen der Verhafteten, von denen einer eine angehende Pariser Persönlichkeit sein soll, werden vorläufig geheimgehalten.“